

Lösung (Schilderträger):

Anspruch aus **§§ 33, 21 Abs. 1 GWB**

→ Tatbestand des Boykottaufrufs

- Klausel ist **gegen die Kl.** gerichtet mit dem Ziel, sie vom örtlichen Absatzmarkt fernzuhalten

→ Bekl. ist der **Verrufer**

→ Kl. ist die **Verrufene**

→ Mieter des Bekl. sind **Adressaten** des Boykottaufrufs

- **Aufruf** zu einer Belieferungs- und Beteiligungssperre z.N. der Kl.

- **Absicht** des Bekl. zur Wettbewerbsbehinderung, weil Kl. vom örtlichen Schilderprägermarkt ausgeschlossen werden soll

- **Unbilligkeit** dieser Wettbewerbsbeschränkung, weil dem Bekl. keine rechtfertigenden Gründe zur Seite stehen
 - **strukturpolitische Entscheidung**, einheimische Schilderpräger zu bevorzugen, nicht per se unzulässig

 - sie ist aber **unbeachtlich**, wenn der Bekl. als marktbeherrschendes Unternehmen auf dem örtlichen Markt für die Vermietung von Gewerbeflächen zum Betrieb eines Schilderprägegewerbes zur Gleichbehandlung verpflichtet ist